

Schmerzen

Von abgemeldet

Kapitel 7:

Die Ungewissheit, nicht zu wissen, was man vom Leben will, kann dich selber zerstören...

Er schaute mich entsetzt an und versuchte es verhört zu haben, doch er musste die Wahrheit erfahren und sie akzeptieren. „Empfindest du nichts mehr, wirklich überhaupt nichts mehr für mich? Bin ich dir egal geworden? Das glaube ich dir nicht.“ Egal war er mir natürlich nicht geworden, ich empfand etwas anderes für ihn; aber dies konnte man nicht mehr als Liebe beschreiben. Plötzlich fing ich ganz laut an zu lachen und versuchte die Trauer in mir mit diesem Gelächter ins Vergessene zu bringen. Ich wollte ihm jetzt keine Tränen zeigen, sonst würde er sich noch Hoffnungen machen und denken, dass er Recht hatte. „Du hast immer noch diesen Gedanken, das Leben so zu gestalten, mit all deinen Wünschen. Einen perfekten Job, ein großes Haus, eine glückliche Familie und mit der Person zusammen zu sein, die man die ganze Zeit geliebt hat, aber das ist nur Wunschdenken Tsubasa, glaub mir.“

„Nein Fane, sag bloß sowas nicht...“

„Es ist aber die Wahrheit, das Schicksal, dass dich im Leben weiterbringt. Das was du denkst, gibt es lange nicht mehr.“ Wir schauten uns Beide in die Augen und Tsuabsa versuchte das genaue Gegenteil zu sagen, was ich von mir gab; aber diesmal musste er schweigen, er bemerkte endlich, dass ICH recht hatte. „Übrigens, was ist mit Kumi?“ Ich versuchte ein neues Thema in das Gespräch hineinzuentwickeln, was ihm noch mehr quälen sollte. Ja, ich wollte die Qualen in seinem Gesicht sehen, damit er endlich wusste, wie ich mich die ganzen fünf Jahre gefühlt habe. „Ich habe sie nicht besucht geschweige denn gesehen.“ Stille... Ja, was konnte man jetzt dazu groß sagen? Aber hierher zu kommen, dass hat er sich getraut. „Feigling...“ Ich zog meine Schürze aus und legte sie in die Küche nieder, genauso wie mein Tuch.

Ich stand hinter seinem Rücken und er ballte seine Hände zu Fäusten. „Willst du was trinken?“

„Was?“

„Ob du was trinken möchtest“, fragte ich erneut und holte aus dem Schrank zwei Gläser heraus, als auf einmal die Tür aufging...

„Hallo allerseits! Bin zu Hause!“, schrie dieser jemand durch die Wohnung und Ayu kam mit einem großem Lächeln auf Kojiro zu. „Papa!“, schrie sie und landete auf seine Arme. Ich schaute zu Tsuabsa rüber, der wiederrum erschrocken und mit einem enttäuschten Gesicht zu seinem Kind guckte. Wie sehr ihm das wehtun müsste, dass Ayu nicht zu ihm vater sagte, sondern zu jemand ganz anderem, und wenn er wüsste,

wie weh mir das tat, meine Tochter zu belügen. „Oh, wir haben einen Gast“, sagte Kojiro und ließ die Kleine wieder runter, wobei ich in der Zeit den Tisch fertig machte. Ich nickte leicht und stellte die Teller, Tassen und sonstwas, was noch auf dem Tisch gehörte, drauf. „Du bist also dieser Jemand, der Fane geheiratet hat? Na dann, herzlichen Glückwunsch, Hyuga“, sprach Tsubasa. „Was redest du denn da, Kumpel? Wir beide sind nicht verheiratet, wir wohnen nur zusammen.“

„Hey, wieso verarscht du mich?“

„Was unterwirfst du mir denn da? Frag doch Fane, wenn du mir nicht glaubst!“ Sie schauten mich beide an und warteten auf eine Antwort von mir, aber ich sagte nicht sofort was, sondern setzte mich zuerst aufs Sofa hin und schaute in die Landschaft raus. „Was ist hier Sache?“, brüllte Tsubasa, der mit seiner Faust auf den Tisch haute und mich bedrohend anguckte. „Vergiss Ayu nicht“, sagte ich nun endlich und Ohzora schaute nach hinten, wo das Mädchen nicht traurig oder glücklich war, sondern eher ein überraschtes Gesicht zeigte. „Ich bring sie ins Zimmer“, sagte Kojiro, nahm ihre Hand und führte sie weg. „Du bist ein schlechtes Vorbild für sie, Tsubasa.“ „Ja, natürlich, tut mir Leid.“ Er ließ sich aufs Sofa fallen und schaute mir direkt in die Augen. „Warten wir noch auf Hyuga, denn ich muss euch beiden was sagen....“

„So, die Kleine ist glücklicherweise eingeschlafen, also können wir jetzt ein bisschen reden. Und Tsubasa, wie ist es jetzt in Brasilien oder Amerika? Wo lebst du jetzt eigentlich?“ Er antwortete nicht, sondern guckte mich immer noch schweigend an.

„Kojiro, ich muss dir was erzählen, Tsubasa muss natürlich auch davon wissen“

„Ja gut, klar Süße. Leg los.“

„Gut. Wie soll ich anfangen?... in den 5 Jahren, in denen Tsubasa nicht hier war, habe ich darüber nachgedacht, wie es mit uns allen weitergehen soll. Mir war schon klar, dass Tsubasa irgendwann mal zurück kommen würde, um mich zu holen, doch er erlebte eine kleine Überraschung. Will nicht weiter ins Detail gehen. Ihr seid beide in mich verliebt, das habt ihr mir auch gesagt, aber ich empfinde für euch beide nichts, gar nichts; aber ich will auch nicht, dass ihr mich beide verlasst und Ayu will es genauso wenig, deshalb würde ich mich freuen, wenn ihr beiden trotzdem in Ayus Nähe bleibt, denn ich will, dass ihr sie mit mir erzieht. Diese Entscheidung ist mir sehr schwer gefallen und ich hoffe auf ein Einverständnis von euch.“ Nicht weniger überrascht, kam kein Wort von Beiden raus; aber Tsubasa war der, der die Stille zerbrach. „Da bin ich ganz deiner Meinung, Fane.“ Was? Was redete er da? Ich konnte es ihm nicht glauben, aber er lächelte mich sicher an. „Da bin ich Tsubasas Meinung“, sagte nun endlich auch Kojito, der mir genauso einen Lächeln schenkte. In diesem Moment sind mir so viele schöne Bilder und Momente mit den Beiden eingefallen, und in jetzt ist mir klar geworden, was ich für gute Freunde hatte...

~~~~~

In diesem Augenblick saß ich auf dem Bett meines Schlafzimmers und schaute auf ein Foto drauf, auf dem Kojiro, Ayu, Tsubasa, mein Vater, Jun, Yayoi und Ishizaki drauf waren. Ich lächelte und ein Glücksgefühl breitete sich in mir aus. Ich habe ein schönes Leben geführt, und jetzt lebe ich in einem großen Haus, mit meinem Freund, den ich über alles liebte, und das zweite Kind ist auch schon unterwegs. Kojiro und Tsubasa lebten nebenan, und alles nahm seinen gewohnten Lauf... Von Hochzeit war nicht die Rede, und wer dieser Freund ist, verrate ich auch nicht, das dürft ihr euch selber ausdenken ;)

ENDE

